

# Freiberger Anzeiger

und  
Tageblatt.

Amtsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtsamter u. der Stadtrathe zu Freiberg, Sanda u. Brand.

№ 110.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 U.  
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr  
für die nächste Nr. angenommen.

Montag, den 15. Mai.

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate  
werden die gespaltene Zeile oder deren  
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1865.

## + Die Zustände Spaniens.

Es gehen wunderliche Gerüchte über bevorstehende Ereignisse in Spanien durch die Presse. Die Spanier, so heißt es, wollen ihre Königin verjagen und den König Dom Luis von Portugal zu ihrem Oberhaupte wählen. Der Grund ist die allgemeine Finanznoth in erster Reihe; die Regierung hat weder Geld noch Credit und das Land ist arm. Aber eine neue Revolution wird daran nichts ändern, denn den Spaniern ist es weder möglich, die Freiheit zu verstehen, noch durch ihre natürlichen Hilfsquellen sich Wohlstand und bessere Finanzen zu verschaffen — die Pfaffen haben die Erziehung dieser Nation unglücklicher Weise immer noch in Händen, und der spanische Klerus ist es besonders, der sich beständig dem Fortschritt der Wissenschaft widersetzt, da er wohl einsieht, daß er seiner Macht verberblich sein würde. Das Volk bleibt also unwissend, und da die Ursachen seiner Unwissenheit fortbestehen, hilft es dem Lande nichts, daß von Zeit zu Zeit aufgekürzte Staatsmänner zum Vorschein gekommen sind und freisinnige Maßregeln ergriffen haben.

Die spanischen Reformer haben mit seltener Ausnahme die Kirche eifrig angegriffen; sie sahen klar, daß deren Ansehen vermindert werden müsse. Was sie aber nicht einsahen, ist, daß eine solche Verminderung keinen wirklichen Nutzen stiftet, wenn sie nicht das Resultat der öffentlichen Meinung ist und die Wirksamkeit der Politiker nicht aus dieser hervorgeht. In Spanien ergriffen die Politiker die Initiative und das Volk blieb zurück. Was daher in Spanien zu einer Zeit gethan wurde, mußte mit Sicherheit zu einer andern Zeit wieder aufgehoben werden. Als die Liberalen an der Spitze waren, unterdrückten sie die Inquisition, aber Ferdinand VII. stellte sie leicht wieder her; sie packte eben zu den Sitten der spanischen Nation. Man schaffte sie 1820 noch einmal ab; aber ist die Form auch verschwunden, der Geist der Inquisition lebt noch immer, den hat das Volk in's Herz geschlossen.

Ebenso scheiterten andere Angriffe auf die verbummende und den Aberglauben erhaltende Geistlichkeit in Spanien. Im Jahre 1809 unterdrückte Joseph die Mönchsorden und confiscirte ihr ungeheures todtes Eigenthum zum Besten des Staates. Aber das Volk hielt zu den vertriebenen Mönchen und so wie der Sturm verweht war, wurden sie wieder hergestellt. Im Jahre 1836 säcularisirten die zur Herrschaft gekommenen Liberalen abermals alle Kirchengüter; aber sie wußten nicht, wie thöricht es ist, ein Institut zu vernichten, dessen Bedeutung man vorher nicht schwächen kann. Nach wenig Jahren begann die Reaction. Im Jahre 1845 wurde ein Gesetz erlassen, unter dem Namen des „Heimfallgesetzes“; es war der erste Schritt zur Wiedereinsetzung des Klerus in seine Güter. Im Jahre 1851 verbesserte man seine Stellung noch mehr durch das Concordat und mit alle dem war die Nation von ganzem Herzen zufrieden. Die liberale Partei, als sie 4 Jahre später eine kurze Zeit regierte, annullirte zwar gewaltsam dies Concordat, indessen bewirkte sie dadurch in Aragonien eine Empörung und es ging ein Schrei der Angst durchs Land, daß die Religion in Gefahr sei. Es ist unmöglich, für solche Nation etwas zu thun. Die Reformer wurden überwältigt und 1856 als Partei zersprengt. Jetzt begann die politische Reaction und machte solche Fortschritte,

daß 1857 die schönste römische Politil in Flor war. Die Cortes unterstützten sie tapfer und der Klerus hat wieder ungeheure Schätze, während der Staat nicht einmal Sold bezahlen kann. In Spanien hat es daher nie eine große nationale Empörung gegeben, selbst die von 1808 war nur ein religiöser Fanatismus. Das Volk war oft genug gefesselt, aber nie frei; es hat unter dem Bann des päpstlichen Systems keinen Begriff von wirklicher Freiheit; es empört sich gegen eine schlechte Regierung, aber nicht gegen das System, aus welchem diese schlechte Regierung hervorgeht. Die Spanier besitzen eben nichts, als den natürlichen Trieb der Revolte gegen die Ungerechtigkeit; sie empören sich nicht, weil sie Spanier, sondern weil sie Menschen sind. Sie hängen am kirchlichen Aberglauben und daher dringt die Wissenschaft nicht zu ihnen, welche Wohlstand schafft. Was nützt da eine Verjagung der Königin Isabella? Damit wird Nichts gebessert!

## Tagesgeschichte.

Bromberg, 5. Mai. (N. A. Z.) Die Untersuchungen gegen die neuerdings zu Tage getretenen Umtriebe polnischer Revolutionäre dauern offenbar hier und in der Umgegend fort. Denn hier in der Stadt und in den Dorfschaften Okollo und Canalcolonie wurden bei mehreren Einwohnern Hausdurchsuchungen gehalten, wobei verschiedene verdächtige Papiere und Briefschaften in Beschlag genommen und nacheinander fünf Personen verhaftet wurden. Zuerst traf dies Geschick den Privatsecretär Kalinowski und einen Fremden mit dem vorgeblichen Namen Felix v. Bojanowski, ferner den Diener des Erstern, Gutsbesitzer Kalinowski in Strzelno. Gestern sind nun auch die Gastwirthin Gohlke und der Districtscommissar Kalinowski, Vater des erstgedachten Kalinowski, verhaftet worden. Die Verhaftung des Letztern erfolgte in Wtelno, wohin Kalinowski zur Abhaltung von Terminen Vormittags gereist war. Er wurde hierher gebracht und im Kreisgerichtsgefängnisse abgeliefert. Seine Verhaftung soll, wie verlautet, vom Gericht beschlossen worden und zugleich Suspension vom Amte eingetreten sein. Zum Vertreter des Districtscommissars ist der Regierungssupernumerar Nechenberg bestellt worden. Die hiesigen Untersuchungen liegen in den Händen des Regierungsraths Raffel. Auch in Westpreußen dauern die Nachforschungen fort und werden dort von dem Regierungsrath Braun aus Marienwerder und dem Polizeicommissar Göritz aus Danzig geleitet.

Wien, 10. Mai. Aus Venedig wird geschrieben: Den Bemühungen der hiesigen Behörden ist es gelungen, ein Individuum zu verhaften, welches sich mit der Verbreitung gefälschter piemontesischer Schatzbons en gros befaßte. In einer hiesigen Wechselstube hatte ein elegant gekleideter junger Mann einen Schatzschein von 500 Lire ausgewechselt. Der Wechsel erdeckte erst den Betrug, als der Thäter sich aus Venedig entfernt hatte; die Polizei verfolgte aber seine Spur, und es gelang ihr, denselben in Padua in dem Augenblicke zu verhaften, als er eine größere Summe solchen gefälschten Papiergeldes einzuwechseln im Begriffe war. So auf frischer That ertappt und im Besitze einer weitem Summe von 20,000 Fr. ebenfalls gefälschter Papiere betroffen, wurde er zur Untersuchung hierher gebracht. Als piemontesischer Unterthan ward er den Behörden seines Landes ausgeliefert.

München, 11. Mai. Der Justizminister Bomhard hat heute das Amnestiegesetz vorgelegt, beifügend: Der König habe heute allen Militärs, welche 1849 in der Pfalz desertirten, Generalpardon er-

theilt. Der eingebrachte Gesekentwurf beantragt eine allgemeine Amnestie für alle bayerischen Staatsangehörigen wegen der im Jahre 1849 verübten politischen Vergehen und Verbrechen und Niedererschlagung der Kosten. Die Amnestirten werden in die bürgerlichen und politischen Rechte wieder eingesetzt.

**Baden.** Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat behufs der Erhaltung (Herstellung) des confessionellen Friedens, rücksichtlich des Gebrauchs der Glocken bei Beerdigung von Protestanten in katholischen Gemeinden und umgekehrt, sich an den evangelischen Oberkirchenrath gewendet und um Einführung eines gleichmäßigen Verfahrens in paritätischen Gemeinden, in welchen der eine Confessionstheil keine Glocken besitzt, nachgesucht. In Zukunft sollen nun die katholischen Pfarrer angewiesen werden, in allen Fällen, wo die Anverwandten des Verstorbenen um Gebrauch der Glocken nachsuchen, auch den Evangelischen das volle Geläute bei Beerdigungen zu gestatten.

**Darmstadt, 10. Mai.** Heute nach 12 Uhr wurde von dem Ministerpräsidenten v. Dalwigk der Landtag im Namen des Großherzogs geschlossen. Vor Verkündigung des Landtagsabschiedes verlas der Ministerpräsident ein Schriftstück, in welchem er den zu der Regierung stehenden Mitgliedern der Kammern für ihre Unterstützung dankte; dagegen sein Bedauern ausdrückte, daß ein so großer Theil der Abgeordneten es verschmäht habe, die von der Regierung seit 2 Jahren und 8 Monaten so oft gebotene Hand zu ergreifen. Still und geräuschlos entfernten sich darauf die Mitglieder beider Kammern.

**Kiel, 10. Mai.** (S. C.) Dem Vernehmen nach werden vom Obercommando der preussischen Besatzungstruppen Vorbereitungen getroffen, in kurzer Zeit zwei Regimenter Infanterie und eine Schwabron Cavalerie aus den Herzogthümern nach Preußen zurückverlegen zu können. — Der königl. preussische Marineintendanturath Schmidtke, welcher sich behufs Unterbringung der von Danzig beabsichtigten Verlegung zweier Compagnien des Seebataillons nach Friedrichsort hier selbst längere Zeit aufgehalten, ist wieder nach Berlin zurückgekehrt.

**Schleswig, 10. Mai.** (S. N.) Die heutigen „Schleswiger Nachrichten“ enthalten eine Bekanntmachung des Magistrats, der zufolge ein Theil der Quartiergelder bezahlt werden soll. Schon längst hatte die Stadtvertretung sich angestrengt, die Auszahlung derselben von der Landeskasse zu erreichen, sei es auch nur voranschussweise oder durch Anleihe, Monate lang blieben ihre Anträge unbeantwortet. Jetzt sind denn wenigstens die Quartiergelder vom 1. December v. J. bis zum 1. April d. J. mit 18,000 Mark angewiesen. Für den Monat April soll die Anweisung bald und dann allmonatlich prompt erfolgen. Von diesem Tage an haben die Quartierwirthe volle Verpflegung leisten müssen, wodurch die monatlichen Einquartierungsvergütungen von 4000 auf 8800 Mark sich steigern. Mit dieser Auszahlung ist freilich noch längst nicht die Einquartierungslast des Krieges vergütet. Die ganze Zeit vom Einmarsch der Allirten bis zum 1. December v. J. ist noch gar nicht berücksichtigt. Im vorigen Jahre sind voranschussweise unserer Stadt dafür 10,000 Mark bewilligt worden und später eine gleiche Summe.

Aus Turin vom 6. Mai wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Die gestrige Procession in Mailand nach der Kirche zum heiligen Kreuz gab Veranlassung zu den bedauerlichsten Unordnungen. Angeblich von der Geistlichkeit aufgehetzte und bezahlte Individuen durchzogen truppweise sämtliche Straßen und mißhandelten alle Diejenigen, welche während der Procession nicht niederknieten. Merkwürdigerweise war keine polizeiliche Hilfe zur Hand, und so entstanden die skandalösesten Scenen. Dieselben Individuen drangen in die Häuser und bedrohten die Einwohner mit dem Tode, wenn sie nicht sofort Teppiche und sonstige Decorationen herausgingen. Die Behörde hat nachträglich über diese eigenthümlichen Vorfälle eine strenge Untersuchung einleiten lassen. — Wie sich übrigens die Merikale Agitation wegen der bevorstehenden Wahlen in ganz Oberitalien regt, davon legt der Umstand einen Beweis ab, daß die Mitglieder der Vereine vom heiligen Vincent de Paula in Brescia, Bergamo, Cremona, Novara und anderen Plätzen sich versammeln und mit äußerster Energie die Entwerfung eines Wahlprogramms und ein einheitliches Vorgehen beraten.“

Der „Ostdeutschen Post“ schreibt man aus Turin vom 7. Mai: „Das Brigantenwesen steht wieder in vollster Blüthe. Jede Woche überschreiten wohlbewaffnete und gutorganisirte Banden zu hundert Mann die Grenze des Königreichs Italien und verbreiten überall Schrecken und Unordnung. Der Präfect von Terra di Lavoro sieht sich genöthigt, an alle Behörden der Provinz, an die Commandanten der Nationalgarde und der Carabinieri ein Manifest zu erlassen, welches mit den Worten beginnt: „Räuberbanden, welche aus dem

der päpstlichen Regierung noch unterworfenen Gebiet kommen, überschweben von Neuem die Provinz und begehen die schauerhaftesten Unthaten etc.“ Und es ist nicht zu leugnen, daß die Briganti jetzt eine größere Wuth bekrunden als je, sie drohen Alles mit Feuer und Schwert zu vernichten und sie wollen durch den äußersten Terrorismus ihre Zwecke erreichen.“

In Teramo im Neapolitanischen sind wegen gewaltsamer Aufhebung eines Klosters schlimme Unruhen ausgebrochen, zu deren Bewältigung mehrere Abtheilungen Gendarmen ausrücken mußten, welche zahlreiche Verhaftungen vornahmen. Die Unruhen gingen von Bauern aus, welche von den Mönchen aufgestachelt worden waren; die Bevölkerung billigte dagegen vollkommen das Verhalten der Behörde.

**Paris, 10. Mai.** Laut den neuesten Nachrichten aus Algier, die der „Abend-Moniteur“ giebt, ist der Kaiser am 8. Abends um 5 Uhr von Milianah wieder nach Algier zurückgekehrt. Abends machte er einen Spaziergang zu Fuß in der Stadt; die Volksmenge, welche ihn begleitete, wurde aber bald so compact, daß er sich dieser improvisirten Ovation durch die Rückkehr in den Regierungspalast entziehen mußte. Am 9. gab der Kaiser Morgens viele Audienzen. Abends wollte er in einem Ballsaal beiwohnen, welchen die Marschallin Mac Mahon in ihrem Sommerpalast von Mustapha zu geben beabsichtigte. Wie der „Moniteur de l'Algérie“ meldet, hat der Kaiser auf die beglückwünschende Rede des Bischofs von Algier, Msgr. Pavy, ungefähr Folgendes erwidert:

„An mir ist es, der algierischen Geistlichkeit und Ihnen, Monseigneur, für alles Gute zu danken, was Sie seit schon so langer Zeit hier thun. Denn, vornehmlich in entlegenen Ländern, verbreitet einzig die Religion die wahre Civilisation. Darum lege ich ein so großes Gewicht auf Ihre Gebete; Sie werden mir, wie der Colonie zum Glück gereichen!“

**Bukarest, 2. Mai.** Noch niemals haben in den Donaufürstenthümern so traurige Zustände geherrscht, wie gegenwärtig. Die Länder waren bekannt als reich und fruchtbar, und eigentliche Armuth war geradezu unbekannt. Das hat sich in den letzten Jahren fürchterlich geändert. Die Bojaren sind ganz oder theilweise ruinirt, der Handel liegt gänzlich darnieder, in Bukarest hat beinahe ein Drittel theil sämtlicher Kaufleute die Zahlungen eingestellt, die Handwerker, größtentheils Ausländer, haben keine Arbeit oder können das Geld für gelieferte Arbeit nicht eintreiben, denn selbst die Staatskassen lassen Monate vergehen, ehe sie die eigenen Mandate zahlen. Der Bauer ist durch das ungelöste Ruralgesetz in eine Lage gekommen, daß er nicht weiß, was ihm gehören wird und was nicht, so daß er die Lust zu Thätigkeit und Arbeit verloren hat. Die Pächter großer Güter haben, ebenfalls zufolge des ungelösten Ruralgesetzes, ihre Pachtungen aufgegeben, und mehr als die Hälfte sämtlichen Ackerlandes ist in diesem Jahre unbestellt geblieben. Die Motbau und Walachei, welche in früheren Jahren ungeheure Massen Getreide nach der Türkei, nach England, Frankreich und Oesterreich exportirten, werden, wenn die Ernte gut ist, in diesem Jahre kaum so viel Getreide gewinnen, um den eigenen Bedarf zu decken.

Aus Konstantinopel, 3. Mai, wird über Marseille gemeldet: Abd-el-Kader ist hier Gast der Regierung. Er hat dem französischen Botschafter einen Besuch abgestattet und wird bald nach Paris abreisen. — Fürst Rusa wird nächsten Monat hier erwartet; er will nach Vichy ins Bad. — Ein mexicanischer General unterhandelt hier wegen Anwerbung ägyptischer Truppen.

**Panama, 15. März.** Dem Pariser „Moniteur“ zufolge ist hier am 9. d. eine Militärrevolution ausgebrochen. Der Präsident Calancha und einer seiner Staatssecretäre flohen zum Consul der Vereinigten Staaten und verließen bei Nacht auf einem Kriegsschiffe das Land. Die Stadt ist ruhig. Zum provisorischen Präsidenten wurde Dr. Colunje ernannt. Die erste Schwierigkeit, auf die die neue Administration stößt, ist Geldmangel, und man denkt deshalb an eine Anleihe.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ enthält ein Schreiben aus New-York über den Frieden in Amerika und was er kostet. Die Rechnung stellt sich danach wie folgt: Ersparn an Ausgaben für eine stehende Armee und Flotte während des Friedens 5000 Mill.; an Arbeitskraft 1500 Mill.; an Ablösung der Sklaverei 2000 Mill.; Summa: 8500 Mill. Ausgaben: für die Umwandlung des Staatenbundes in einen Bundesstaat, die Zerstörung der Sklavenhalterdynastie und die Abschaffung der Sklaverei 2500 Mill. Bleibt Reingewinn an Geld 6000 Mill. Doll.

## Sachsen.

† Dresden, 11. Mai. An vergangener Mittwoch beschäftigte sich das Stadtverordneten-Collegium in äußerst eingehender Weise mit dem hiesigen „Kindertheater.“ Auf Antrag Dr.

Schaff  
den M  
Institu

gestügt  
welche  
geschlo  
Vorste  
Berste  
sein m  
tigung  
cession  
bring  
also  
stände  
Dahin  
steriu  
legun  
der  
Schu  
in Ar  
stellte  
den

sei so  
Bezu  
mini  
des  
werd  
bau  
hörb  
mach  
sich  
in C  
dur  
liche

polit  
trät  
Vor  
aber  
mar  
fese  
ter  
aus

ben  
frei  
tion  
so  
gef  
sch  
S  
sei  
del  
th

S  
br  
R  
er  
te  
W  
de  
ei  
n  
C  
fi

B  
d  
t

f

f

f

f

Schaffrath's hatte die Verfassungs-Deputation über die zu ergreifenden Maßregeln berathen, um die sittlich-moralischen Nachteile dieses Instituts von der Kinderwelt abzuwenden.

Referent Prof. Dr. Wigard constatirte in längerem Vortrage, gestützt auf die jüngst erlassene Erklärung des pädagogischen Vereins, welcher sich die gesammte protestantische Geistlichkeit Dresdens angeschlossen, daß wirkliche Nachteile durch die Theilnahme an den Vorstellungen für die Jugend erwachsen, indem Eitelkeit, Heuchelei, Verstellungskunst u. s. w. die Früchte dieser verkehrten Erziehung sein müßten, und bezeichnete demnach die Wege, welche zur Beseitigung der Uebelstände einzuschlagen seien. Einen Antrag auf Concessionsentziehung könne man bei der zuständigen Behörde nicht einbringen, da man die Bedingungen der Concessionirung nicht kenne, also auch zu beurtheilen außer Stande sei, ob sich durch jene Uebelstände ein Ueberschreiten der Concessionsbefugniß begründen lasse. Dagegen glaubt die Deputation durch eine an das Cultusministerium zu richtende Petition, in welcher — unter specieller Darlegung der leitenden Motive — gebeten wird, den Geist des §. 79 der Ausführungs-Verordnung des Schulgesetzes, den Ausschluß der Schulkinder von Tanzböden betreffend, auch auf das Kindertheater in Anwendung zu bringen, den erwünschten Zweck zu erreichen, und stellte deshalb den Antrag auf Absendung der im Entwurf vorliegenden Petition.

In der Debatte ergriff zunächst Dr. Lehmann das Wort. Er sei sachlich mit der Deputation vollkommen einverstanden, nur in Bezug auf den einzuschlagenden Weg nicht, da man vom Cultusministerium nicht zu erwarten habe, daß es mit dem Ministerium des Innern, welches die Concession verliehen, in Conflict treten werde. Ueberhaupt bilde der Bericht einen neuen Stein zum Aufbau des Polizeistaates, wenn man bei jeder Veranlassung die Behörde um Abhilfe angehe; er müsse auf das Inconsequente aufmerksam machen, welches die Liberalen — von denen der Antrag ausgehe — sich damit zu Schulden kommen ließen. Man möge es machen wie in England, wo im vorliegenden Falle Vereine zusammentraten und durch die Einwirkung auf die Eltern das Bestehen derartiger schädlicher Institute unmöglich machten.

Dr. Schaffrath entwickelte in glänzender Rede, daß man den politischen Grundfäden des Liberalismus in keiner Weise zu nahe träte, wenn man für das geistige Wohl der Kinder Sorge. Die Vorschläge des Vorredners hätten theoretisch eine bestechende Hülle, aber ihr Kern, die praktische Durchführung, sei illusorisch. Wollte man auf England hinweisen, so sei vorher nothwendig, englische Gesetze, englische Freiheit, englische Verfassung und englischen Charakter dem sächsischen Volke zu geben, dann werde sich der Vorschlag ausführen lassen. Er sei — wie ihm wohl Jeder glauben werde — kein Freund des Polizeistaates, am wenigsten ein Förderer desselben; aber umgekehrt müsse er auch wieder sagen, daß sich selbst der freiste Staat ohne Polizei nicht denken lasse. Wenn nun die Petition eine Behörde auf Ausführung eines Gesetzes aufmerksam mache, so sei dies kein Ausbau des Polizeistaates. Der Schulzwang bestehe gesetzlich, er sei hauptsächlich für das geistige Wohl der Kindheit geschaffen; das Kindertheater bewirke das directe Gegentheil desselben. So gut nun das Gesetz sich gegen die Tanzböden richte, ja sogar seine Kraft auf die Nichttheilnahme der Jugend an Turnfesten ausdehne, ebenso wohl möge es sich gegen das Institut des Kindertheaters wenden, um die unseligen Folgen desselben zu inhibiren.

Dr. Stübel glaubt nicht an den Erfolg des beabsichtigten Schrittes, denn hätte das Cultusministerium von vornherein Gebrauch von dem betreffenden Gesetze machen wollen, so würde kein Kindertheater zu Stande gekommen sein. Er stellt deshalb den Antrag: die Versammlung wolle an den Stadtrath, unter Aufrechterhaltung der im Bericht ausgesprochenen Motive, das Gesuch richten, ein Verbot der Theilnahme schulpflichtiger Kinder zu erlassen.

Stellvertreter des Vorsitzenden, Redacteur Walthers, betont vor Allem den moralischen Eindruck, den die Verhandlung auf Behörden und Publikum machen werde, da man in der Sache vollständig einig sei. In Bezug auf Form für den zu beschreitenden Weg müsse er sich um so mehr für Stübel's Antrag erklären, als der Stadtrath bereits ein solches Verbot gegen die Theilnahme der Confirmanden erlassen habe.

Dr. Schaffrath sagt: auch die Deputation habe die Frage erörtert; sie sei aber der Ansicht gewesen, einer Unterbehörde nicht das Recht einzuräumen zu dürfen, in die persönliche Freiheit der Eltern einzugreifen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte modificirt Dr. Stübel seinen Antrag dahin, den Stadtrath unter Hinweis auf die Petition zu ersuchen, auf verfassungsmäßigem Wege ein derartiges Verbot zu erwirken.

Auch hiergegen sprachen sich besonders Dr. Schaffrath und Prof. Dr. Wigard aus.

Bei der nach stundenlanger Berathung erfolgten Abstimmung wurde der Deputationsbericht mit Ausschluß des Endantrags ein-

stimmig angenommen, in zweiter Abstimmung gelangte dieser Antrag (Petition an's Cultusministerium) mit allen gegen 12 Stimmen ebenfalls zur Annahme, wodurch der Dr. Stübel'sche Antrag erledigt war, und endlich beschloß man ebenfalls einstimmig, den Stadtrath zum Beitritt zur Petition aufzufordern.

Am Schlusse der Sitzung stellte Advocat Dr. Schaffrath folgenden Antrag:

„Das Collegium der Stadtverordneten wolle beschließen, den Stadtrath zu ersuchen:

1. Allen denjenigen Bürgern, welche wegen im Jahre 1849 oder noch früher verübter politischer Verbrechen lediglich auf Grund und in Gemäßheit eines der Artikel 81—116 des Criminalgesetzbuches von 1838 in Untersuchung gewesen und verurtheilt oder nicht völlig straffrei gesprochen worden sind, die ihnen bisher verlagte Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte nicht länger zu versagen, sie vielmehr in die Wahllisten — beziehentlich wieder — aufzunehmen und alle dazu geeigneten Schritte zu thun.

2. Diesen Antrag zur Berichterstattung an die Verfassungs-Deputation zu verweisen.

— Einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern zufolge finden die diesjährigen Wollmärkte in Bauen am 12. Juni, in Dresden am 13. und 14. Juni und in Leipzig am 15. und 16. Juni statt. Die Wolle kann bereits an den Tagen vor den Märkten ausgelegt werden.

Leipzig, 12. Mai. Ein interessanter Proceß wird morgen vor dem Bezirksgericht zum Austrag kommen. Vor anderthalb Jahren schilberte Dr. Fr. Friedrich in der „Mitteldeutschen Volkszeitung“ einen „Theaterreferenten“, d. h. die Feilheit und das verächtliche Treiben eines solchen, und brach in scharfen Worten, in schonungsloser Rücksichtslosigkeit und sittlicher Entrüstung männlichen Zorns im Interesse der Ehre der Literatur und der Kunst darüber den Stab. Obgleich kein Name genannt war, bezog doch der damalige Theaterreferent des hiesigen Tageblatts, Ferd. Gleich, jetzt in Prag, den Angriff auf sich und wurde klagbar. Friedrich wurde in erster Instanz „wegen Ehrverletzung“ zu 4 Wochen Gefängniß oder 100 Thalern Geldstrafe — ein außergewöhnlich hoher Satz — verurtheilt, und sein Einspruch gegen dieses Urtheil wird eben morgen zur Verhandlung kommen. Er wird von Dr. Joseph vertheidigt werden. Die Entscheidung wird für die Presse von großer Wichtigkeit sein. Denn nicht bloß in der Politik, sondern auch in der Gesellschaft, in Dingen der Moral und der guten Sitte soll sie ein Wächter und Richter sein, und sie kämpft zugleich für ihre eigene Ehre, wenn sie die Krebsgeschäden, an denen das Theater kränkt, unerbittlich bloßlegt, und einer der bössartigsten bleibt immer die Feilheit und Käuflichkeit so mancher Theaterreferenten, die immer wieder vor ihr Strafgericht gezogen und schonungslos gegeißelt, moralisch vernichtet zu werden verdient.

— Von dem Polizeiamte wurden gestern die hiesigen Buchdruckereien veranlaßt, genaue Verzeichnisse von denjenigen ihrer Gehilfen einzureichen, welche die Arbeit eingestellt haben. Wie wir hören, ist nämlich die bedeutend größere Anzahl jener Gehilfen wegen der von Tag zu Tag erwarteten Verständigung bisher von ihren Principalen noch nicht abgemeldet worden, daher auch der Polizei bislang noch unbekannt geblieben. Nunmehr aber will letztere die Namen sämmtlicher feiernder Gehilfen kennen lernen, um die in der neulichen Versammlung derselben als „Schreckschuß“ bezeichnete Maßregel der Ausweisung vom 16. d. M. ab gegen sie in Ausführung bringen zu können.

### Das Urtheil eines Mexikaners über sein Vaterland und über dessen Zukunft.

Das Folgende entlehnen wir im Wesentlichen einer Flugschrift, die jüngst ein mit europäischer Bildung ausgestatteter Mexikaner veröffentlicht hat.

Das mexikanische Volk besitzt große Vorzüge, aber gerade diese machen die uns drohende Gefahr, von der Energie und Ausdauer des europäischen Einwanderers besiegt und gleichsam überwuchert zu werden, nur um so größer. Der gegenwärtige Kaiser muß aber aus vielen und ganz richtigen Gründen die Bevölkerung des Landes vermehren und zwar rasch durch Einwanderung, wie es die Vereinigten Staaten gethan haben. In dieser mächtigen Einwanderung liegt die große Gefahr, die unsere einheimische Race bedroht. Heute, da der Friede und der Thron des Kaisers gesichert ist — denn die noch im Felde stehenden Räuberhorden können den Lauf der Dinge nicht mehr aufhalten, wenn sie auch noch längere Zeit die kaiserl. Truppen beschäftigen werden — öffnen sich den Fremden die Pforten und es gehört nicht zur Unmöglichkeit, daß die Einwanderung dermaßen unser Land überströmt, daß unsere Race erstickt wird. Die Europäer, deren Einsicht und Verstand uns überlegen sind, werden sich unter uns niederlassen mit ihrer Gewerbsthätigkeit und

allen Hilfsmitteln einer überlegenen Civilisation. Ihre Thätigkeit und Thatkraft, angetrieben von dem bitteren Gefühle der Vaterlandslosigkeit und von dem Drange, zu erwerben, werden ihnen eine unüberstehliche Spannkraft verleihen, die uns in kurzer Zeit verschwinden machen wird. Aber dennoch kann diese Gefahr, so groß sie auch ist, durch weise und zweckmäßige Maßregeln beschworen werden; freilich giebt es noch eine Partei unter den Altmexikanern, welche die bisherige so verderbliche Wirthschaft wenigstens noch einige Zeit aufrecht erhalten zu sehen wünscht, wenn auch ihr Vaterland darüber zu Grunde gehen sollte. — Diejenigen aber, in deren Händen unsere Geschicke liegen, werden sich bezüglich der Einwanderung vor einem Hauptfehler zu hüten haben, dessen Folgen unvermeidlich verderblich sein würden. Man spricht nämlich von einer Hebung der einheimischen Race mittels der Einwanderung durch die Kreuzung mit besseren Racen. Manche möchten die Einwanderer insgesammt baldigst zu Mexikanern machen, als wenn wir deren nicht genug, ja nicht zu viele noch hätten! Denn es bedarf keines Beweises, daß die mexikanische Volksrace seit ihrer Losreißung von Spanien einer stets wachsenden Verschlechterung verfallen ist. Dagegen ist es eine Thatsache, daß in denjenigen Theilen Mexikos, wo die indianische Bevölkerung ganz roh und wild ist — in dem jetzt vielgenannten Yucatan — und wo die Weißen sich nicht mit ihr vermischen konnten, die weiße Bevölkerung ob ihrer Unvermischung in körperlicher und geistiger Beziehung höher steht, als das Mischlingsvolk auf der Hochebene. Will man also Mexiko auf die Höhe eines civilisirten Staates bringen, so darf man als Hauptaugenmerk nicht die Erzielung einer gekreuzten Bevölkerung betrachten, sondern die Einwanderung und möglichste Reinhaltung europäischer Ansiedler; man muß wünschen, daß der eingewanderte Europäer ein europäisches Weib nehme, dagegen muß die Kreuzung mit den Eingebornen als Ausnahm- und Unglücksfall betrachtet werden. — Es kann und wird nun, wie die Dinge unter dem Kaiser sich anlassen, gelingen, mit Hilfe einer reichlichen europäischen Einwanderung und dessen, was mit ihr in nothwendigem Zusammenhang steht, aus Mexiko in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen materiell blühenden, im Innern geordneten, nach Außen gesicherten, wenn auch nicht zum Angriff starken Staat zu machen. Die natürlichen Bedingungen dazu sind reichlich vorhanden: ein Boden, welcher der elendesten Pflege oft dreifache Ernte giebt; Berge voll von Metall und werthvollem Gestein; Wälder edlen Holzes; Pflanzen und Früchte aller Art; ausgedehnte Küsten zweier Meere; alle Abstufungen des Klimas, und endlich eine Sonne, die Tag für Tag glüht und Früchte zeitigt. Was fehlt? Der Mensch, der werth ist, alle diese Herrlichkeiten zu besitzen und zu genießen; er kann und mag kommen! Würde dieses überaus herrliche Land, in welchem bereits vor 60 Jahren Alexander v. Humboldt gleichsam ein zweites Land der Verheißung erblickte, bald des Friedens und der inneren Ordnung sich erfreuen, wie sie alle verständigen Mexikaner wünschen. Und Europa hat alle Ursache, an diesen Wunsch sich mit ganzer Seele anzuschließen.

### Vermischtes.

\* Im Verlage von Meyer und Zeller in Zürich erscheinen demnächst wieder, herausgegeben von Fr. Ludmilla Affing in Florenz, zwei Bände von „Barnhagen von Ense's Tagebüchern“, welche den Anfang der funfziger Jahre umfassen. Sie bieten der Enthüllungen so viele, daß die Herausgeberin diesmal die beiden Bände außerhalb des Gebiets der deutschen Preßpolizei erscheinen lassen mußte.

\* Die Stadt Flensburg hat einen ihrer Turnlehrer nach Berlin geschickt, der sich bereits seit Anfang des laufenden Semesters an den vom Overturwart Dr. Angerstein in der städtischen Turnhalle geleiteten Kursen für Turnlehrer regelmäßig betheiligt. Derselbe soll sich mit dem deutschen Turnen vertraut machen, welches bisher in den Herzogthümern von dem schwedischen zurückgedrängt war.

\* Der Stadtrath von Palermo hat den Beschluß gefaßt, eine der Hauptstraßen der Stadt nach dem Namen Lincoln's zu benennen.

\* Wenn die Bühne ein Spiegel des Lebens ist, gebührt jedenfalls den Wienern das Lob, am fertigsten mit diesem Instrumente umgehen zu können. Nachdem ganz kürzlich „Franz Müller“ daselbst inscenirt worden ist, kündigt nunmehr Herr J. A. Lang, der Verfasser diverser Schauderdramen, im „Zwischenact“ sein, wie er selbst schreibt, „fleißig“ gearbeitetes und neuestes Product in nachstehender Weise an: „Abraham Lincoln's Anfang, Glück und Ende“, oder: „Der Bürgerkrieg in Amerika.“ Großes geschichtlich-zeitgemäßes Volksdrama in drei Abtheilungen und sieben Bildern (vom Jahre 1856 bis 1865) mit Gesang, Ballet und drei lebenden Tableaux, nebst einem Vorspiel in einem Aufzuge: „Vom Pfluge zum Präsidenten“, von J. A. Lang. 1. Bild (Südamerika): „Am Sarge des Vaters“. 2. Bild: „Sclavenrace“. 3. Bild (Nordamerika): „Empfang beim Präsidenten“. 4. Bild: „Die Charfreitags-

verschwörung in Richmond“. 5. Bild: „Der Spion“. 6. Bild: „Sieg und Friedenstaumel in Washington“. 7. Bild: „Der 14. April im Ford-Theater Washingtons“. — 1. Tableau: „Die Präsidentenwahl“. 2. Tableau: „Ein Seetreffen bei Texas“. 3. Tableau: „Lincoln's Tod“.

\* Die Camellie ist jetzt Lieblingsblume der Ballbesucher, und es dürfte dieselben daher auch interessieren, zu erfahren, daß selbige im 17. Jahrhundert aus Japan und von den Philippinen durch den Jesuiten Pater Kamel (Kamelli), einen geschätzten Botaniker und Verfasser einer Flora der Insel Lucon, nach Europa gebracht und von Linne nach ihm Kamellia getauft wurde. Die Kamellia hat auch ihre Geschichte. So wurde ein Mordversuch gegen Adrienne Lecouvreur mit einem vergifteten Strauße von rothen Camellien gemacht.

### (Eingefandt.)

Das Frühjahr ist gekommen und hat ein neues reges Leben mit sich gebracht; Alles wird erneuert und verschönert, reparirt und ergänzt, Promenaden werden erweitert und bereichert, ja es wird sehr viel gethan, um es dem Auge und Geschmack gefällig zu machen. Aber eine Gasse Freibergs liegt schrecklich verödet und verlassen seit Monaten schon und harret sehnsüchtig der Stunde ihrer dringend nothwendigen Verbesserung. Man nahm sich ihrer im vorigen Herbst liebevoll an, um ihre lange schwere Krankheit gründlich zu heilen, aber der Winter hielt die Cour auf und man hoffte und sehnte sich nach dem Frühjahr und nach ihrer Genesung. Aber der Arzt muß erfroren oder das Recept der Heilung verloren gegangen sein, denn Niemand kommt, der ihr Hilfe bringt; nackt und abgezehrt gewährt sie einen jammervollen Anblick und dennoch erbarmt sich Niemand. Die Mutter Natur ist die einzige treue Pflegerin mit ihren wärmenden Sonnenstrahlen, würde sie auch von dieser stiefmütterlich behandelt und fortwährend begossen statt getrocknet, dann würde sie grund- und bodenlos ihrer Auflösung entgegen gehen und gleich dem weggenommenen Wassertrog nicht wieder zum Vorschein kommen.

### Neueste Post.

Wien, 13. Mai. Die österreichische Antwort auf die preussische Depesche betreffs der Einberufung einer Vertretung der Elbherzogthümer ist abgegangen. Die österreichische Regierung hat sich das gemeinschaftliche Einbringen der Vorlagen und das Verbleiben des Herzogs von Augustenburg in den Herzogthümern während der Dauer der Session ausbedungen, dagegen das Wahlgesetz von 1848 zugestanden.

New-York, 3. Mai. Es wird versichert, die Generale Canby und Smith unterhandelten wegen einer Capitulation und der Südgeneral Taylor habe bereits einen Waffenstillstand unter denselben Bedingungen, wie die dem General Johnston bewilligten, abgeschlossen. Der Obergeneral der Unionstruppen, General Grant, hat eine Militärreduction beantragt; 400,000 Mann werden entlassen. Die Beschränkungen des Handels mit dem Süden sind aufgehoben worden. Es geht das Gerücht, der Staatssecretär Seward, der Secretär des Krieges, Stanton, und der Secretär der Marine, Welles, hätten die Absicht, ihre Entlassung einzureichen.

Hauptgewinne 5. Klasse 67. königl. sächs. Landes-Lotterie. Ziehung vom 13. Mai. 2000 Thlr. auf Nr. 43919, 48616, 75871. 1000 Thlr. auf Nr. 5365, 8798, 10299, 12646, 12708, 24948, 25207, 26562, 28311, 31070, 31308, 33648, 35501, 35890, 45003, 52421, 54515, 55388, 58269, 59781, 60177, 61079, 66762, 72213, 73696, 74256, 77349.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Wolf.

### Kirchliche Nachrichten.

Vom 3. bis 9. Mai wurden angemeldet:

Geborene: dem Obersteueraufseher, Leut. v. d. A. Burkhardt 1 Sohn — dem Victualienhändler Rau 1 Sohn — dem Hausmann Martin 1 Tochter — dem Comptoirist Appelt 1 Tochter — dem Hüttenarbeiter Müller 1 Sohn — dem Bäckermeister Görne 1 Tochter — dem Maurergesellen Martin 1 Tochter — dem Kaufmann Wagner 1 Sohn — dem Löpfer Heyd 1 Tochter — dem Schuhmachermeister Kleinpaul 1 Sohn — dem Hüttenarbeiter Fuchs 1 Tochter — dem Bergarbeiter Böhme in Zug 1 Tochter — dem Schuhmachermeister Sprenger 1 Tochter — dem Schuhmachergehilfen Heymann 1 Tochter — dem

Bahnw  
1 Tocht  
haupt 1

mit 38  
in Dre  
Moritz  
hier  
Emma  
in Zw  
fabrika  
Nichter  
Jahr.  
Fähnle  
mit 3  
Doppel  
muth  
belmin  
August  
Bertha  
haupt

retha,  
Franz  
Zug 2  
Regist  
Römyl  
Marth  
der 2

soll

an h

hat

nun

an

neu

em

Bu

im

Zin

em

em

**Bahnwärter Engelmann 1 Tochter** — dem Dienstmann Seidemann 1 Tochter. — Hierüber 2 unehel. Söhne, wovon 1 todtgeb. — Ueberhaupt 18 Kinder, als 7 Söhne und 11 Töchter.

**Getraute:** der Sattlermeister Louis Julius Ehrig in Leuben mit Jgfr. Agnes Emilie Luß hier — der Expedient Carl Hugo Muge in Dresden mit Jgfr. Auguste Louise Lehrig hier — der Bergarbeiter Moritz Eduard Göpfert in Erbsdorf mit Jgfr. Amalie Auguste Schliche hier — der Kaufmann Friedrich Gregott Schneider mit Jgfr. Henriette Emma Clara Bauermeister — der Bergarbeiter Christian Robert Knott in Zwickau mit Johanna Sophia Maria Grimm daselbst — der Tuchfabrikant Ernst Ferdinand Koppe in Cottbus mit Jgfr. Minna Emilie Richter hier — der Kleidermacher Oswald Robert Muge in Roffen mit Jgfr. Amalie Caroline Lehrig hier — der Schuhmacher Carl Friedrich Hänel mit Amalie Zeun — der Scheidefeiger Johann Samuel Beckert mit Frau Emilie Pauline verw. Zickmantel geb. Wiesner — der Doppelhauer Christian Eduard Gündel mit Johanne Christiane Wiedemuth — der Hüttenarbeiter August Friedrich Andreas mit Maria Wilhelmine Schubert — der Bergarbeiter Carl Gustav Brändel mit Amalie Auguste Schöffner — der herrschaftl. Kutscher Friedrich Carl Helm mit Bertha Maria verw. Kirchner geb. Kimmmer zu Freibergsdorf. — Ueberhaupt 13 Paare.

**Gestorbene:** des Steindruckereibesitzer Wiesner Tochter, Margaretha, 1 Mon. 1 Tag — des Stadtsergeant John Tochter, Lina Franziska, 1 Jahr weniger 2 Tage — des Hüttenarbeiter Wolfster in Zug Tochter, Ida Maria, 2 Jahr 3 Mon. 1 Woche 3 Tage — der Registrator und Cassirer beim Revierausschuß, Friedrich Ferdinand Kömpler, 66½ Jahr — des Oberhüttenamtsregistrator Beyer Tochter, Martha Hedwig, 6 Mon. 1 Tag — des Hüttenarbeiter Müller vor der Taufe gestorb. Sohn, 1 Tag 15½ Stunde — der Hotelbesitzer

Johann Gottfried Altmann, 68 Jahre 4 Mon. — des Stadtrath und Apothekenbesitzer Krause Sohn, Wilhelm Hermann Egmont, 1 Jahr 8 Mon. 1 Woche 4 Tage — Frau Christiane Charlotte verw. Seidel im Siechhaus, 64 Jahre — des Doppelhauer Ischocke in Zug Tochter, Lina Franziska, 3 Mon. 3 Wochen — des Schuhmachermeister Wegel Tochter, Auguste Clara, 2 Jahr 1 Mon. — des Fuhrmann Stoll Tochter, Amalie Ernestine, 10 Wochen — des Doppelhauer John Sohn, Carl Ernst, 6 Wochen — des Tagarbeiter Seipt Sohn, Clemens Theodor, 7 Mon. — der Pulverarbeiter Carl Heinrich Müller, 45½ Jahr — der Pulverarbeiter Johann Micholt, 37 Jahre — die Johannis-hospitalitin Jgfr. Johanne Sophie Langer im 79. Jahre. — Ueberhaupt 17 Personen, als 8 männl. und 9 weibl. Geschlechts.

### Ortskalender.

Freiberger - Alterthums - Museum — im Kaufhaus 1ste Etage.  
Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr.

### Reisegelegenheiten.

Täglich abgehende Dampfwagenzüge.  
Früh 6 Uhr, 8 Uhr, Vormittags 12 Uhr, Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten, Abends 7 Uhr.

Täglich ankommende Dampfwagenzüge.  
Vormittags 10 Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten, Abends 7 Uhr, 11 Uhr.

Heute den 15. Mai

Sparcasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.

Thermometerstand heute Morgen 7 Uhr: 15 Grad Wärme. R.

## Vorladung.

Der Tischlergeselle

Paul Mantel von hier

soll sich wegen einer gegen ihn erstatteten Anzeige verantworten.

Mantel wird, da sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch geladen längstens den 15. Juni dieses Jahres

an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden.  
Freiberg, den 9. Mai 1865.

Königliches Gerichtsam im Bezirksgericht.  
Abtheilung für Strafsachen.  
Benjamin Richter. Czmann.

## Erledigung.

Die unter dem 4. vorigen Monats von hier aus erlassene öffentliche Vorladung des Zimmermanns August Friedrich Büttner aus Freiberg

hat sich erledigt, nachdem der Aufenthalt des Genannten ermittelt worden ist.  
Freiberg, den 9. Mai 1865.

Königliches Gerichtsam im Bezirksgericht.  
Abtheilung für Strafsachen.  
Benjamin Richter. Mehlgarten.

## Bekanntmachung.

Die Gewerbe- und Personalsteuern auf ersten Termin dieses Jahres (15. April) sind bei Vermeidung executivischer Maßregeln nun ohne Verzug spätestens

bis zum 10. Juni d. J.

an die Stadtsteuereinnahme abzuführen.  
Freiberg, den 13. Mai 1865.

Der Stadtrath.  
Clauß, B.

## Bremer Hof,

neu eingerichtetes Gasthaus in Dresden,  
Schiffelgasse Nr. 28,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Vorzügliche Küche, gute Betten, im Mittelpunkt der Stadt; freundliche Zimmer und billige Preise.

Carl Lingke.

Gummiplatten,  
Gummischnuren,  
Gummischläuche,

empfiehlt billigt

Focke.

Nachdem ich das

## Hotel zu den zwei schwarzen Adlern

in Dresden,

Zahnsstraße Nr. 1,

käuflich übernommen habe, erlaube ich mir, meine geehrten Gönner ergebenst zu bitten, das mir früher geschenkte Vertrauen mir auch in meinem neuen Wirkungskreise zu bewahren und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe durch reelle, prompte und billige Bedienung jederzeit zu rechtfertigen.

Dresden, im Mai 1865.

Hochachtungsvoll

**E. Krafft,**

früher Besitzer der Felsner'schen Restauration, sowie der „drei goldenen Palmzweige“.

# Die Gröfzung der Trialkhalle

zeigt hierdurch an

die Löwen-Apothek.

## Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier, Berthelsdorferstraße Nr. 102, als Tischler etablirt habe. Ich werde stets bemüht sein, jeden mir zugehenden Auftrag sauber und pünktlich auszuführen.

Hochachtungsvoll

F. Herrmann Günther.

## Ein Depot

der anerkannt heilkräftigsten, den höchstmöglichen Procentsatz der Kiefer und Fichte führenden ärztlich geprüften und attestirten acht Schmid'schen

## Waldwoll-Waaren gegen Sicht und Rheumatismus,

bestehend in Jacken und Hosen zum Tragen auf der Haut, Strümpfen, Socken, Brust- und Leibbinden, Rückgrat-, Arm-, Knie-, Hals- und Pulswärmern, Zahnkissen, Einlegesohlen, Flanell, Watte zum Umhüllen kranker Glieder, Wolle zum Stricken, ferner in Waldwoll-Öl und bergleichen Spiritus zu Einreibungen, Waldwoll-Extract, Balsam und Seife zu Waschungen und Bädern, Pomade, Liqueur-Essenz und Bonbons gegen Husten, befindet sich für

Freiberg und Gegend einzig und allein bei Herrn

**A. Chemnitz.**

Um Verwechslungen mit andern ähnlichen Producten die außerhalb Remda gefertigt zu begegnen und das Publikum vor Täuschungen zu schützen, hat unterzeichnete Fabrik es für nöthig befunden, jedes einzelne Stück mit Etiquett, die Geschäftsfirma führend, zu versehen, in die Gläser selbst aber diese einprägen zu lassen, worauf ganz besonders zu achten ist.

Zeugnisse nebst Broschüre, welche die Belegenheit des Fabrikats in obigem Sinne documentiren, desgleichen Gebrauchs-Anweisungen und sonst nähere Auskunft ist bei Obigem gratis zu haben.

S. Schmidt'sche Waldwollwaaren-Fabrik  
in Remda, am Thüringer Wald.

## Die Kopfschmerz!

Sehr geehrtester Herr Daubig!

Schon seit langer Zeit hat meine Frau an der sogenannten Kopfschmerz sehr gelitten, wobei alle angewandten, von mehreren Aerzten verordneten Mittel wirkungslos blieben. Seitdem Erstere jedoch von Ihrem Kräuter-Liqueur, aus der Niederlage bei F. R. Richter hier selbst entnommen, eine kurze Zeit Gebrauch gemacht hat, ist das erwähnte Uebel größtentheils beseitigt, und hoffe ich, daß dasselbe durch weitem Gebrauch des erwähnten Mittels mit Gottes Hilfe sich gänzlich legen wird. Ich kann daher nicht unterlassen, Ihnen für das erfundene Fabrikat meinen innigsten Dank auszusprechen und Sie zugleich zu bitten, die von mir gemachte Erfahrung zum Wohle so vieler, die an dem erwähnten Uebel leiden, der Öffentlichkeit übergeben zu wollen.

Ziebingen.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung  
Siewert, Schneiderstr.

## Zur gefälligen Beachtung!

Beim Einkauf des echten N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs wolle man genau darauf achten, daß jede Flasche mit einer den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen, auf der Rückseite die eingebraunte Firma N. F. Daubig, Berlin, Charlottenstr. 19 hat, das Etiquett in oberster Reihe „N. F. Daubig'scher“ und in unterster Reihe das Namens-Facsimile des Erfinders Apotheker N. F. Daubig trägt, und gekauft ist in der in den öffentlichen Blättern annuncirten autorisirten Niederlage von

**Leopold Fritzsche in Freiberg.**

Bei S. W. Puttrich in Freiberg erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie vorräthig bei G. J. Frotzger:

## Alles und neues deutsches Liederbuch.

Eine Sammlung der beliebtesten Lieder mit ihren Melodien, zur Belebung des Frohsinn und der Heiterkeit.

Enthält 277 Lieder.

Elegant cartonirt, Preis: 9 Ngr.

Dieses Liederbuch zeichnet sich durch Wahl der Lieder und schöne Ausstattung vor andern vortheilhaft aus und hat besonders zwei nicht zu übersehende Vorzüge, wodurch es sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schnell überall eingeführt hat. Zunächst hat das Werkchen namentlich jene herrlichen Lieder sich zu eigen gemacht, welche oft vergeblich, oder doch nur zerstreut und äußerst mühsam in allen bis jetzt kursirenden Liederbüchern aufzufinden sind, alsdann aber sind den Liedern die betr. Melodien in Noten vor-gezeichnet, wodurch das Buch musikalischen, praktischen Werth erhält und somit seinen letzten Zweck erfüllt.

## Gartenmöbels

von Haselholz und Eisen, empfiehlt

**E. E. Focke.**

Sein gut assortirtes Lager von

## Tapeten

und gemalten

## Fenster-Rouleaux

hält einer geneigten Beachtung empfohlen

**E. E. Focke.**

## Französische Mühlensteine

von feiner Prima-Qualität empfiehlt zur Verrfertigung eines vorzüglich weißen Mehls unter Garantie besonderer Mahlfähigkeit, nebst deutschen Mühlensteinen, Ragensteinen, englischen Gusstahlspicken und seidener Müller-Gace zu den billigsten Preisen die Fabrik von

Fr. Wm. Schulze in Berlin,  
Schönhauser Allee 3.

## Gekochte Stärke

ist stets zu haben bei Straßburger, Engestrasse.

## Empfehlung.

Frischgeschlachtetes Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch empfiehlt von morgen an  
N. Gläser, Petersstraße Nr. 97.

## Incarnat-Klee,

## Zuckermorhirse,

beides als Herbstfutter, empfiehlt

**Georg Auerwald.**

**Wien**  
**Thiergarten-Grassamen,**  
 aus den kaiserlichen Hofgärten direct  
 bezogen, bei  
 Georg Auerwald.

**Neuen Nigaer**  
**Leinsamen,**

in Tonnen u. ausgemessen empfiehlt

Georg Auerwald.

**Wiener Kalk,**  
**Schmirgel,**  
**Glaspapier**

empfehlen

E. E. Focke.

**Guano und Knochenmehl**

empfehlen

E. D. Steger  
 in Großhartmannsdorf.

**Putzwasser**

in Flaschen à 1 Ngr.

Vermittelt dieses Wassers kann man sofort den stärksten Grünspan, welcher sich auf Messing angelegt, sofort entfernen und anderen Metallen den schönsten Glanz ertheilen. Zu haben bei

**J. G. A. Schumann.**

**Saugziegenfelle**

kauft fortwährend zum allerhöchsten Preis

Kürschnerstr. Leim,  
 Erbschneistraße Nr. 606.

**Schafvieh-Verkauf.**

Ein Stamm von 100 Stück geschorenen Weibschafpen steht zum Verkauf auf dem Steiger'schen Gute in Mauna bei Krögis.

**Verkauf.**

Wegen Mangel an Platz verkaufe ich zu dem Fabrikpreis Wagenachsen, Kapseln, Mutterachsen, Quadratischeisen, Runderisen, Flacheisen, Schneideisen, Hammerisen u. s. w.

Eisenwaarenhandlung

von

**August Wenzel,**  
 Fischergasse Nr. 42.

**Joh. Andr.**  
**Hauschild's**  
 vegetabilischer

**Haar-**  
**Balsam.**

Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals eine so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der Hauschild'sche Haarbalsam, kein kosmetisches Präparat so schnell sich unentbehrlich gemacht, wie auf dem Toiletentisch der Fürsten so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit liegende Briefe und Atteste, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten und Staatsmännern, bestätigen die überraschende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger fehl gewesenen Scheiteln in oft unglaublich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzeugt.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschild's vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deshalb darauf zu achten, daß an jedem Orte nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschild's Balsam existirt und derselbe in Freiberg ausschließlich bei Herrn **Louis Winkler**, Friseur, Burgstraße Nr. 251, in Originalflaschen à 1  $\frac{1}{2}$  Fl., à 20  $\frac{1}{2}$  Fl.,  $\frac{1}{4}$  Fl. à 10  $\frac{1}{2}$  Fl. zu haben ist.

Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.

**Waldmeister-Extract,**

zur schnellen und billigen Bereitung eines vorzüglichen Maitranke empfiehlt à Flacon 7  $\frac{1}{2}$  Ngr. und bei größeren Parteen billiger

**Leopold Fritzsche,**  
 sonst Eduard Nicolai.

**Kinder-Wagen**

in bedeutender Auswahl, zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt unter Versicherung reellster Bedienung das

**Korbwaaren-Geschäft**  
 von

**F. Irmischer,**

untere Rittergasse Nr. 519, bei Herrn Eisenhändler **Rosbach**.

NB. Alle Reparaturen und Anstriche werden schnell und billig besorgt.

**Regenschirme,**  
**Sonnenschirme,**  
**En tous cas,**  
**Spazierstöcke,**

empfehlen billigst

**Bernhard Knauth,**

Fischergasse Nr. 28, neben der Garküche.

**Drahtnägel**

empfehlen zu Fabrikpreisen

**Robert Päßler.**

**Verkauf.**

Eine Dresdner große D-Platte mit C-Fuß und Hafer-Bundstroh wird in größeren wie in kleineren Posten verkauft auf dem Hängischen Vorwerk.

**Verkauf.**

Roggen-Schütten, sowie Roggen-, Weizen- und Hafer-Bundstroh wird in größeren wie in kleineren Posten verkauft auf dem Hängischen Vorwerk.

# Generalversammlung

des  
Vereins für Errichtung und Unterhaltung eines  
Bezirksarmenhauses

im Bezirk der Amtshauptmannschaft Freiberg  
zu  
Sonntag den 20. Mai 1865, Vormittags 10 Uhr  
im Baumann'schen Saale in Freiberg.

## Tagesordnung.

- 1) Constituirung des Vereins.
- 2) Wahl eines Vorsitzenden für die Dauer der Verhandlung.
- 3) Bestimmung über die Zahl der Stimmen, die jedem Vereinsmitgliede in der Generalversammlung zustehen.
- 4) Besprechung, Berathung und Beschlussfassung über im Allgemeinen ausgesprochene Wünsche, Bedenken und die in dieser Beziehung gestellten Anträge. Hierbei ist auch darüber Beschluss zu fassen, ob die Städte unter denselben Bedingungen wie das platte Land dem Verein beitreten sollen.
- 5) Berathung über den vorgelegten Statutenentwurf nach den einzelnen Paragraphen oder Abstimmung darüber en bloc.
- 6) Wahl des Directoriums.
- 7) Wahl des Ausschusses.
- 8) Eventuell Wahl einer mit der Ausführung des Baues und der Einrichtung beauftragten Deputation.
- 9) Beschluss über die Beschaffung der bis zur nächsten Generalversammlung erforderlichen Geldmittel.

Wer von denen, die bei den ihnen zuständigen Gerichtsämtern ihren Beitritt zum Verein zugesagt haben, in der Generalversammlung durch einen Vertreter nicht erscheint, wird ohne Weiteres als Mitglied des Vereins betrachtet und hat sich unbedingt dem Beschluss der Majorität zu unterwerfen.

Wegen Bestimmung der Anzahl der Stimmen, die jedem Vereinsmitgliede zustehen, wird erfordert, daß Jeder, er sei Vertreter einer Heimathsgemeinde oder eines exemten Grundstücks, genau die Zahl der seinem Auftraggeber zugetheilten Steuereinheiten und die Zahl der Einwohner wie nach der letzten Volkszählung vom 3. December 1864 in seinem Bezirk sich ergeben hat, spätestens zur Generalversammlung schriftlich einreiche.

von Carlowitz auf Colmnitz,

als Vorsitzender der von den Friedensrichtern der Amtshauptmannschaft Freiberg erwählten Deputation.

## Verkauf.

Eine Wäschmandel, mehrere Waarenlisten, Ladenregale und verschiedenes Hausgeräthe sind billig wegen Mangel an Platz zu verkaufen: innere Bahnhofstraße Nr. 15.

## Eine Grube Dünger

ist zu verkaufen: Petersstraße Nr. 106.

## Verkauf.

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen: beim Hausmann in der Petrischule.

## Logis - Vermiethung.

Eine gut möblirte, freundliche II. Etage in Nr. 501 am Untermarkt ist an einen soliblen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen. Ebenso können daselbst noch drei ordnungsliebende junge Leute, Besucher höherer Schulen, in Kost und Logis treten. Näheres Untermarkt Nr. 501 I. Etage zu erfragen.

## Vermiethung.

Ein kleines möblirtes Stübchen mit Schlafkammer nebst einem oder zwei Betten ist zu vermieten: Burggasse Nr. 685.

## Vermiethung.

Ein Logis mit Möbels ist sofort zu vermieten: Rittergasse Nr. 691.

Herausgeber und für den Anzeiger verantwortlich: C. J. Frotscher.

## Gesuch.

Zwei tüchtige Tapezierer-Gehilfen werden gegen hohen Lohn gesucht von Ernst Horn, Tapezierer in Chemnitz, Langegasse Nr. 41.

## Ein Müllergefelle

wird gesucht: in der Mühle zu Tüttendorf.

## Gesucht

wird ein Drechselweber in der niederen Teichmühle zu Großhartmannsdorf.

## Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerei und Conditorei zu erlernen, kann (auch ein Unbemittelter) ohne Lehrgeld antreten bei August Thümmel, Erbischestraße.

## Gesuch.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren sucht einen Dienst, wenn möglich als Wirthschafterin. Dasselbe ist im Nähen, Kochen und auch in der Landwirthschaft bewandert. Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Gesucht

wird zum 1. Juni ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen. Guter Lohn wird zugesichert. Näheres ist zu erfragen: bei Frau verw. Bürgermeister Meyer.

## Abhanden gekommen

ist mir am Montag d. 8. Mai in Freiberg ein brauner Dachshund mit lebernem Halsband, einem gelben Blatt und Ring. Friedrich Schulz, Braumeister in Mittelsaiba.

## Restauration „Brauhaus“.

# Concert.

Heute, Montag den 15. Mai, erstes Concert, von 1/8 Uhr an, wobei ich frisch angestektes Bockbier bestens empfehle.

## Nobst.

Das Nähere durch die Concertprogramme.

## Restauration „Feldschlösschen“.

Heute Nachmittag ladet zu Kaffee, Kuchen und Käsekäulchen und Abends zu Cottelets freundlichst ein Schmidt.

## Einladung.

Zum Concert Mittwoch, den 17. Mai, Nachmittags 1/4 Uhr, gegeben vom Musikdirector Herrn Thierfelder aus Rössen, ladet ergebenst ein

Troeger, Zollhaus b. Dieberstein.

## Bergacademischer Verein.

Heute Abend 7 1/2 Uhr

## Versammlung

im Vereinslocale (Hôtel de Saxe, I. Etage.)

## STRADELLA.

## Gesangübung.

## Schuhmacher - Innung.

Versammlung Montag, den 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr auf dem Brauhaus: Revision der Statuten.

## Einladung.

Mittwoch, den 17. d. M. Abends punkt 1/8 Uhr Versammlung der Taubenliebhaber in hiesiger Brauhausrestauration.

## Tagesordnung.

Unterschrift der Statuten; Wahl des Vorstandes.

## ABSCHIED.

Bei dem Weggange von hier wünscht seinen lieben Turner-Singvereinsbrüdern, wie der Turner-Feuerwehr und allen übrigen Freunden und Freundinnen ein herzliches Lebewohl!

Bernhardt Berthold,  
Schriftsetzer.

## Für das Alterthums-Museum

werden fortwährend geeignete Gegenstände angenommen und nach Bestehen gekauft durch den bez. Vorstand: Buchdr. Gerlach in Freiberg.

## Berichtigung.

In Nr. 109 d. Bl. Seite 831 muß es in der Aufforderung heißen: ausgehängt ist.

Druck von J. G. Wolf.